



Materialien für Schülerinnen und Schüler

Ich will was machen mit Deutsch

S54

SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER

C Gruppenarbeit: Reportagen

Lehrer – Realschule

Aktuelle Themen im Unterricht



Den Schülerinnen und Schülern etwas fürs Leben vermitteln – das ist das Ziel von Tobias Kohlmann (35), der als Lehrer für Deutsch, Geschichte und Ethik an einer Realschule in Bayern arbeitet.

Tobias Kohlmann (35) unterrichtet an einer Realschule.

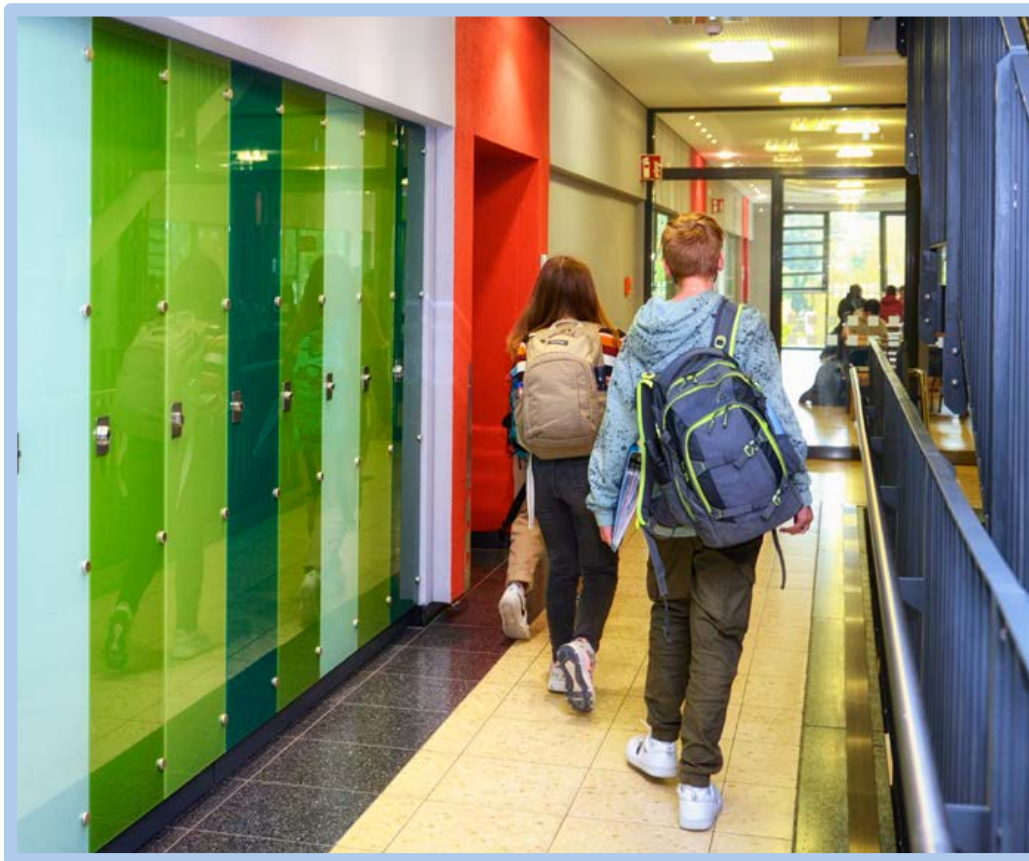
Tobias Kohlmann war als Schüler selbst auf einer Realschule, bevor er aufs Gymnasium wechselte. „Mir hat an dieser Schulform schon immer die Mischung aus Theorie und Praxis gefallen“, sagt der heutige Lehrer. „Daher habe ich mich bei meinem Lehramtsstudium für die Sekundarstufe Eins entschieden.“ Nach

seinem Studium an der Universität Würzburg und dem Referendariat in Unterfranken wechselte er häufiger den Schulort und war unter anderem an einer Mittelschule beschäftigt. Heute arbeitet er an der St.-Emmeram-Realschule in Aschheim im Landkreis München. „Als verbeamtete Lehrkraft muss man damit rechnen, öfter versetzt zu werden und nicht immer unbedingt an seinem Wunschort oder einer bevorzugten Schule arbeiten zu können“, sagt Tobias Kohlmann.



25 Stunden in der Woche unterrichtet er, in der restlichen Arbeitszeit stehen viele weitere Aufgaben an: Der Lehrer muss die Schulstunden vorbereiten, Klassenarbeiten korrigieren, Elterngespräche führen und Schulausflüge organisieren und durchführen. „Mit der Zeit bekommt man Routine. Anfangs als Referendar habe ich manchmal bis zu 16 Stunden gebraucht, um eine 45-minütige Schulstunde vorzubereiten. Heute schaffe ich das in weit kürzerer Zeit.“ Für die Unterrichtsvorbereitung nutzt er die vorhandenen Schulbücher und Quellen aus dem Internet. „Die Herausforderung ist es, das umfangreiche Material didaktisch zu reduzieren, damit man in eine Schulstunde nicht zu viel hineinpackt. Wenn mich ein Thema besonders interessiert, investiere ich aber gern auch mehr Zeit, um mich umfangreich einzulesen.“ Tobias Kohlmann versucht, mit seinen Klassen viel über aktuelle Themen zu diskutieren – sei es über den Rassismus in den USA oder das neu gewählte Jugendwort des Jahres. >

C Gruppenarbeit: Reportagen

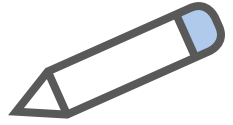


Schule als respektvoller Schutzraum

Dem Lehrer ist es wichtig, Struktur in seinen Unterricht zu bringen – „das tut vielen jungen Leuten gut“, ist er überzeugt. Die Begrüßung zu Beginn der Stunde gehört ebenso dazu wie die anfängliche Erklärung, worum es in der aktuellen Schulstunde gehen wird. „Dazu skizziere ich zum Beispiel ein Problem oder nutze Bilder, um die Schülerinnen und Schüler aufs Thema einzustimmen.“ Durch die Diskussionen im Unterricht sollen die jungen Menschen nicht nur lernen, ihre Meinung zu formulieren, sondern auch in ganzen Sätzen zu sprechen – eine Fähigkeit, die vielen aufgrund von kurzen Text- oder Sprachnachrichten auf dem Handy abhandengekommen ist. Auch dass Texte mit der Hand geschrieben und nicht getippt werden, ist dem Realschullehrer wichtig. Zu guter Letzt darf Spaß in seinem Unterricht nicht fehlen. „Mindestens einmal in der Stunde sollten wir alle gemeinsam gelacht haben“, ist sein Ziel. Denn: „Die Schülerinnen und Schüler sollen gern in die Schule kommen und dort einen respektvollen und toleranten Schutzraum vorfinden.“

Das Unterrichten macht Tobias Kohlmann viel Spaß. Weniger Freude hat er an den verwaltenden Aufgaben, um die ein Lehrer nicht herumkommt: Lernstandserhebungen statistisch auswerten, Krankmeldungen dokumentieren, Geld und notwendige Dokumente für Klassenausflüge eintreiben. „Nichtsdestotrotz liebe ich meinen Beruf“, betont der Lehrer. „Das Arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen empfinde ich als große Bereicherung. Es braucht viel Leidenschaft für den Lehrberuf, um auch mal frustrierende Zeiten zu überstehen, aber man bekommt dafür auch sehr viel von seinen Schülerinnen und Schülern zurück.“ ●

C Gruppenarbeit: Reportagen



Lehrer – Realschule

Lies den Text und beantworte die folgenden Fragen. Recherchiere, wenn nötig, im BERUFENET.

| | |
|---|--|
| <p>Womit muss Tobias Kohlmann als Beamter rechnen?</p> | |
| <p>Was gehört laut BERUFENET zu den Tätigkeiten einer Lehrkraft beim Nachbereiten des Unterrichts?</p> | |
| <p>Welches Ziel hat Tobias Kohlmann für jede Unterrichtsstunde und warum?</p> | |
| <p>Was sollen Tobias Kohlmanns Schülerinnen und Schüler beim Diskutieren in der Klasse lernen?</p> | |
| <p>Nenne drei Kenntnisse und Fertigkeiten, die Lehrkräfte der Sekundarstufe Eins laut BERUFENET benötigen?</p> | |

C Gruppenarbeit: Reportagen

Buchwissenschaft

Eintauchen in die Welt der Bücher



Von der Herstellung über die Vermarktung bis hin zum Verkauf: Im Bachelorstudium Buchwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz lernt Josi Wismar (23) alles rund um die Buchbranche.

Josi Wismar (23) studiert Buchwissenschaft in Mainz.

Als Josi Wismar noch zur Schule ging, wusste sie schon: Ihr Studium sollte unbedingt mit Büchern zu tun haben. Schließlich schrieb die heute 23-Jährige zu der Zeit schon an ihrem ersten Jugendroman – inzwischen ist eine dreibändige Reihe daraus geworden. Und auch

ihr Buch-Blog und ihr Instagram-Account wiesen in diese Richtung.

Zunächst kamen ihr Studiengänge wie Germanistik oder Literaturwissenschaft in den Sinn. „Doch die Sprache auseinandernehmen, das war einfach nicht so meins“, erzählt sie. Bei ihrer weiteren Suche stieß sie auf den Bachelor Buchwissenschaft in Mainz. „Ich habe mir das Modulhandbuch angeschaut, und es passte einfach perfekt! Genau das, wonach ich gesucht hatte“.



Vom ersten Buchdruck bis #BookTok

Die Inhalte ihres Studiums beschreibt Josi Wismar so: „Alles rund ums Buch, außer dem Inhalt.“ Die Einführungsphase beginnt mit der Geschichte des Buchs – von der Entstehung der Buchbranche bis hin zum heutigen Buch-Business. Die Studierenden beschäftigen sich in der ersten Studienphase außerdem mit den Theorien und Methoden zur Buchwissenschaft und lernen die verschiedenen Verlagstypen kennen. „Danach wird es noch spannender“, berichtet Josi Wismar begeistert. Seminare und Übungen zu Bibliotheken, zu den Abläufen in Verlagen, zu Verlagswirtschaft, Herstellung und Marketing stehen dann zur Auswahl. Eine große Rolle spielen >

C Gruppenarbeit: Reportagen



Internet und Digitalisierung. „Dabei geht es zum Beispiel darum, wie Social Media die Buchbranche verändert hat.“ Auf den sozialen Plattformen sind Bücher und Literatur ein starker Trend, sichtbar an den Hashtags #bookstagram auf Instagram und #BookTok bei TikTok. Aber auch E-Books und digitales Lesen, der Handel mit gebrauchten Büchern auf sogenannten Second-Buy-Plattformen oder das Verschmelzen von Lesen und Spielen bei Angeboten wie tiptoi gehören zum Lehrangebot.

Oft werden in den Seminaren Referate gehalten, meist könne man die Themen dafür nach den eigenen Interessen auswählen, berichtet Josi Wismar.

Affinität zum Buch

Muss man denn in einem Studiengang, der sich nur mit Büchern beschäftigt, besonders viel lesen? „Nicht mehr als in anderen Studiengängen auch, eben die entsprechende Fachliteratur. Alles, was man darüber hinaus liest, ist privates Vergnügen“, sagt die Studentin. Denn um die eigentlichen Inhalte der Bücher, um Literatur und Sprache, geht es hier eben nicht. Trotzdem braucht man Interesse an Büchern, eine große Affinität – „sonst wird einem wahrscheinlich schnell langweilig“, sagt Josi Wismar schmunzelnd.

Der Zwei-Fach-Bachelor Buchwissenschaft in Mainz verlangt außerdem die Kombination mit einem sogenannten Beifach. Häufig werde dafür Germanistik gewählt, was gut auf eine Tätigkeit als Lektorin oder Lektor vorbereiten kann.

Frühzeitig Kontakte knüpfen

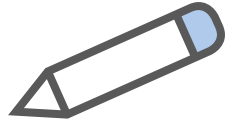
Ein Praktikum von mindestens vier Wochen in einem Verlag, einer Redaktion oder einer anderen Institution der Kultur- und Wissensvermittlung ist im Bachelorstudium

vorgeschrieben. Gut sei es, dafür auf Buchmessen oder anderen Veranstaltungen rechtzeitig Kontakte zu knüpfen. Um den späteren Berufseinstieg in einen Verlag zu erleichtern, ist es sogar besser und nicht unüblich, mehrere oder auch deutlich längere Praktika zu absolvieren.

In den allermeisten Fällen ist dann sowohl nach dem Bachelor- als auch dem Masterabschluss ein einjähriges Verlagsvolontariat der gängige Weg in den Beruf. Josi Wismar möchte hingegen gerne weiterschreiben, Autorin sein. Falls das nicht klappen sollte, greift Plan B: „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit in einem jungen, modernen Verlag kann ich mir auch gut vorstellen“. Bücher nach außen zu präsentieren, Leserinnen und Leser von Büchern zu begeistern, Social Media dafür zu nutzen – daran hat sie sehr viel Spaß. ●



C Gruppenarbeit: Reportagen



Studium Buchwissenschaft

Lies den Text und beantworte die folgenden Fragen. Recherchiere, wenn nötig, im BERUFENET.

| | |
|--|--|
| <p>Wie fasst Josi Wismar die Inhalte des Buchwissenschaftsstudiums zusammen?</p> | |
| <p>Was wird in Mainz häufig zusätzlich zu Buchwissenschaft studiert und für welchen Beruf eignet sich diese Fächerkombination?</p> | |
| <p>Hinter welcher Studiengangbezeichnung kann sich das grundständige Bachelorstudium der Buchwissenschaft noch verbergen? (Recherchiert im BERUFENET)</p> | |
| <p>Wie lässt sich die Tätigkeit von Buchwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zusammenfassend beschreiben? (Recherchiert im BERUFENET)</p> | |
| <p>Welchem Beruf möchte Josi Wismar nach ihrem Studium nachgehen, und welche Alternative dafür stellt sie sich vor?</p> | |

C Gruppenarbeit: Reportagen

Fremdsprachenkorrespondent

Sprachen sind eine Konstante



Maximilian Lamich ist zweisprachig aufgewachsen – am Gymnasium besuchte er den sprachlichen Zweig. Für den 20-Jährigen lag es deshalb nahe, eine Ausbildung mit Sprachschwerpunkt zu wählen: Fremdsprachenkorrespondent. Hierbei vertieft der Nürnberger seine Englisch- und Spanischkenntnisse.

Maximilian Lamich (20) lernte in der Schule schon gerne Sprachen.

Manchmal muss man einen Irrweg gehen, bevor man den roten Faden erkennt. So wie Maximilian Lamich.

Nach dem Abitur bewarb sich der heute 20-Jährige für ein duales Studium im Bereich Physiotherapie und Sport – bekam jedoch keinen Studienplatz. „Notgedrungen legte ich ein Orientierungsjahr ein, recherchierte zu Ausbildungs- und Studiengängen, absolvierte Tests, um herauszufinden, was mir liegt“, erzählt der Nürnberger. Sprachen fand der junge Mann schon immer interessant, sie begleiten ihn sein ganzes Leben: Er wuchs mit den Muttersprachen Deutsch und Polnisch auf und belegte am Gymnasium den sprachlichen Zweig mit Englisch, Französisch und Spanisch. So schrieb er



sich also im Sommer 2021 für die einjährige schulische Ausbildung für den Beruf des Fremdsprachenkorrespondenten am Beruflichen Fortbildungszentrum der bayerischen Wirtschaft gGmbH (bfz) in seiner Heimatstadt ein.

Flexibles Reagieren in unterschiedlichen Situationen ist gefragt

Die schulische Ausbildung zum/zur Fremdsprachenkorrespondent/in ist nach einem einheitlichen Stundenplan geregelt. Darin stehen unter anderem die Fächer Deutsch als allgemeinbildendes Fach, Textverarbeitung, Fachkunde, Handelskorrespondenz >

C Gruppenarbeit: Reportagen

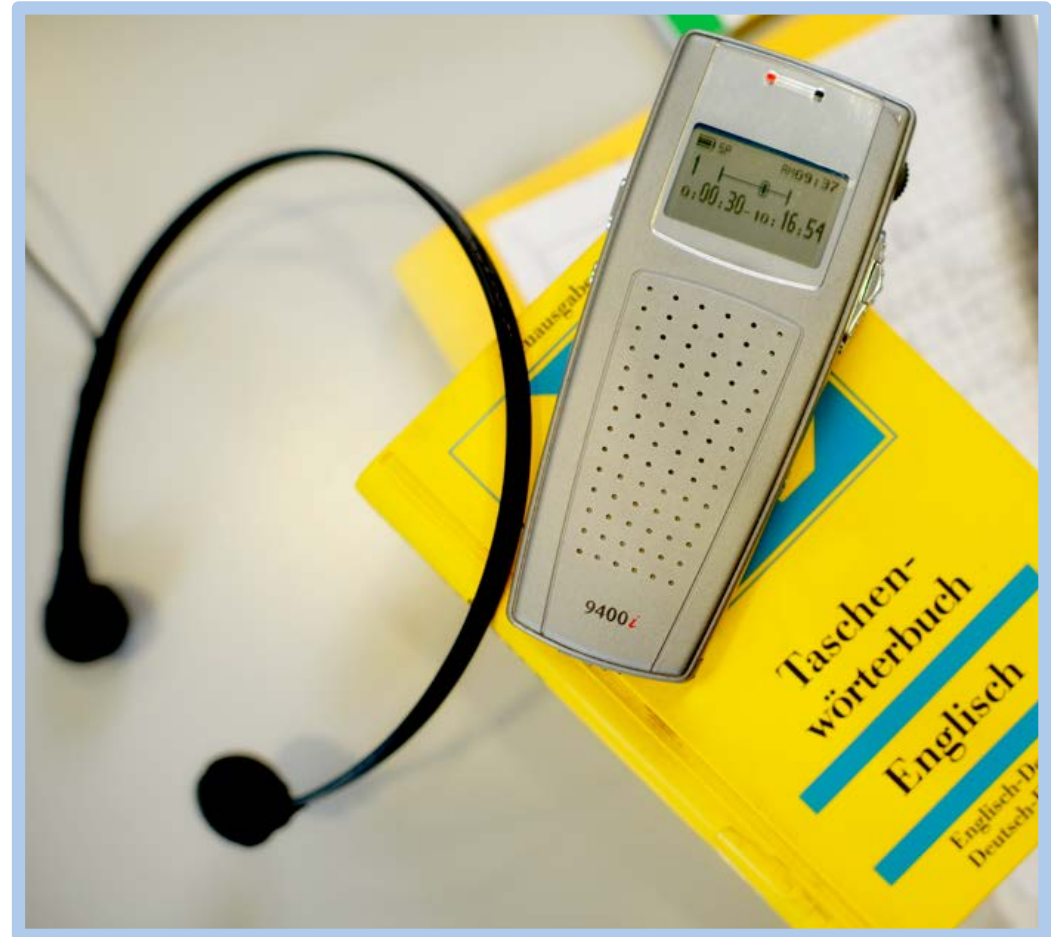


und Auslandskunde. „Im zuletzt genannten Fach bekommen wir Kenntnisse über die Kultur und Geografie der englischsprachigen Länder vermittelt, etwa über England, Schottland, Wales, Irland, Nordirland oder auch die Vereinigten Staaten von Amerika“, berichtet der Schüler.

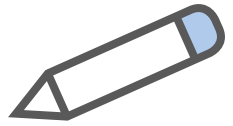
In Englisch und Spanisch übersetzen die Schülerinnen und Schüler Texte und bauen ihre Grammatikkenntnisse aus. Im mündlichen Schwerpunkt üben sie zu sprechen, indem sie Dialoge führen, Rollenspiele machen und sich ins Dolmetschen einarbeiten. „Die Lehrkraft gibt uns eine Situation vor, beispielsweise, dass wir an einem Messestand arbeiten und uns ein Kunde aus Großbritannien dort Fragen stellt. Diese spielen wir anhand von Stichpunkten durch. Wir bekommen aber auch Aufgaben, wo uns nur die Situation vorgestellt wird und wir ohne Stichpunkte einen Dialog führen müssen“, erzählt Maximilian Lamich. Für reguläre Praxisphasen in Unternehmen ist das einjährige Ausbildungsjahr zu kurz. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dafür regelmäßig Angebote zu Auslandskursen oder Praktika von der Schule.

Geht es mit Sprachen weiter?

Obwohl der 20-Jährige erst seit einigen Monaten das bfz besucht, muss er sich nun schon Gedanken über seine Zukunft machen. „Ich könnte mir verschiedene Wege vorstellen: Eine Möglichkeit wäre, eine weitere Ausbildung im Bereich Sprachen anzuschließen, nämlich die zum Synchronsprecher. Das ist eine Tätigkeit, die ich schon immer interessant fand. Auch eine Ausbildung mit kaufmännischem Schwerpunkt wäre denkbar. Oder ein Studium der Fachrichtung Übersetzer oder Dolmetscher. Ich hoffe, in den kommenden Monaten eine Entscheidung treffen zu können, die für mich am besten passt.“ ●



C Gruppenarbeit: Reportagen



Fremdsprachenkorrespondent

Lies den Text und beantworte die folgenden Fragen. Recherchiere, wenn nötig, im BERUFENET.

| | |
|---|--|
| <p>An welchen Tätigkeiten sollte man Interesse haben, um den Ausbildungsberuf Fremdsprachenkorrespondent/in ausüben zu können? Warum ist Deutsch wichtig? (Recherchiert im BERUFENET)</p> | |
| <p>Was tun die Auszubildenden im mündlichen Schwerpunkt?</p> | |
| <p>Wie laufen die Auswahlverfahren für die Ausbildung zum/zur Fremdsprachenkorrespondent/in? (Recherchiert im BERUFENET)</p> | |
| <p>Welche weiteren Ausbildungen kann sich Maximilian Lamich nach Abschluss seiner Ausbildung zum Fremdsprachenkorrespondenten vorstellen?</p> | |
| <p>Welchen Zweig belegte Maximilian Lamich am Gymnasium?</p> | |

C Gruppenarbeit: Reportagen

Kauffrau für Marketingkommunikation

Begeistern für Berufe statt Produkte



Elisa Feldhaus (20) befindet sich im zweiten Jahr ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Marketingkommunikation beim Softwareunternehmen d.velop.

Elisa Feldhaus (20) arbeitet gerne mit Menschen.

Ihr Schwerpunkt liegt im Bereich des Personalmarketings, wo sie neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Unternehmen gewinnt. „Eine meiner liebsten Aufgaben bis jetzt ist es, Messen zu besuchen. Dort versuche ich, die Menschen mit meinem Enthusiasmus anzustecken. Wenn sie sich dann bei uns bewerben, ist es das Schönste zu sehen, dass der Messebesuch sich ausgezahlt hat.“

Kommunikativ und kreativ

Normalerweise lernen angehende Kaufleute für Marketingkommunikation, Produkte oder Dienstleistungen vorzustellen. Elisa Feldhaus arbeitet im Personalmarketing aber mehr mit Menschen als mit Produkten. Ihre Aufgabe ist es, sich online und offline darum zu kümmern, Menschen für d.velop zu begeistern und diese als Mitarbeitende



zu gewinnen. „Im Personalmarketing bespielen wir unterschiedliche Zielgruppen – von Berufseinsteigern, wie Azubis oder Werkstudierende, bis hin zu Berufserfahrenen und Experts“, erzählt die Auszubildende. Dass sich Elisa Feldhaus speziell und eigenverantwortlich um das Azubi-Marketing kümmert, gefällt ihr sehr gut. Ein Teil ihrer Arbeit besteht dabei in der Anzeigengestaltung und -schaltung in den sozialen Medien. Ihre Arbeitszeit kann sie dabei flexibel einteilen.

Auf die Idee, einen kreativen und kommunikativen Beruf zu erlernen, kam Elisa Feldhaus über die Berufsberatung ihrer Schule. Außerdem unterstützte ihr Onkel sie bei der konkreten Berufswahl. „Er hat mir von der Ausbildung zur Kauffrau für Marketingkommunikation erzählt – und dann war mir klar, dass dieser Beruf perfekt zu meiner Persönlichkeit passt.“ >

C Gruppenarbeit: Reportagen



Herausforderungen fördern die Anpassungsfähigkeit

Im ersten Ausbildungsjahr konnte sie sich monatlich verschiedene kaufmännische Bereiche des Unternehmens anschauen. Dort lernte sie viel darüber, wie die unterschiedlichen Funktionsbereiche (Corporate Marketing, Finanzbuchhaltung und Vertriebsinnendienst) arbeiten. „Ich konnte dadurch ein Netzwerk aufbauen, was mir jetzt bei meiner Arbeit im Personalmarketing hilft“, erklärt die 20-Jährige. Weil sie

dort auch immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt wurde, sei sie schnell anpassungsfähig geworden. Ein Highlight für Elisa Feldhaus war die Arbeit in der Finanzbuchhaltung: „Ich fand es super interessant, Buchführung, Kontenabstimmung und die Anlagenbuchhaltung in der Praxis zu sehen.“

Marketing, Controlling und Unternehmertum

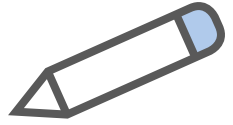
Die theoretischen Grundlagen ihres Berufs erlernt Elisa Feldhaus montags und dienstags in der Berufsschule in Münster. Die Schwerpunkte liegen neben Marketing auch auf anderen kaufmännischen Fächern. Im Fach „Marketing Kommunikationsmanagement“ geht es unter anderem um Marketingstrategien, Marktforschung und Kommunikationspolitik. In „Finanz- und Maßnahmencontrolling“ lernt die angehende Kauffrau für Marketingkommunikation zum Beispiel, wie Geschäftsprozesse erfasst, Analysen und Auswertungen vorgenommen werden und wie der Jahresabschluss bearbeitet wird. Auch rechtliche Grundlagen rund ums Unternehmen sind Teil des Unterrichts. Alle Prozesse, die in einem Unternehmen ablaufen, werden in „Wirtschafts- und Sozialprozesse“ vermittelt. „Das geht von der Gründung eines Unternehmens bis hin zur Beschaffungsplanung, der Personalentwicklung, den Finanzierungsprozessen sowie der Auflösung eines Unternehmens“, berichtet Elisa Feldhaus.

„In diesem Beruf muss man teamfähig, kreativ und innovativ sein. Unser Job ist so abwechslungsreich und vielfältig, da sich Prozesse schnell verändern, auf die ich mich dann neu einstellen muss“, meint die Auszubildende.

Nach dem Abschluss ihrer Ausbildung möchte Elisa Feldhaus Marketing studieren. Ihr ist es allerdings wichtig, dass sie während des Studiums den Bezug zur Praxis nicht verliert. Deshalb könnte sie sich eine weitere Beschäftigung bei d.velop vorstellen. ●



C Gruppenarbeit: Reportagen



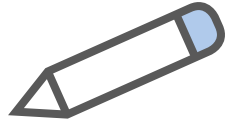
Kauffrau für Marketingkommunikation

Lies den Text und beantworte die folgenden Fragen. Recherchiere, wenn nötig, im BERUFENET.

| | |
|---|--|
| <p>Nenne drei kaufmännische Funktionsbereiche in Elisa Feldhaus' Unternehmen.</p> | |
| <p>Nenne Beispiele für Lerninhalte im Fach „Finanz- und Maßnahmencontrolling“.</p> | |
| <p>Welche drei Eigenschaften muss eine Kauffrau für Marketingkommunikation in Elisa Feldhaus' Augen haben?</p> | |

Auf der nächsten Seite geht es weiter! →

C Gruppenarbeit: **Reportagen**



Kauffrau für Marketingkommunikation

Lies den Text und beantworte die folgenden Fragen. Recherchiere, wenn nötig, im BERUFENET.

| | |
|--|--|
| <p>In welchen Branchen finden Kaufleute für Marketingkommunikation in erster Linie Beschäftigung? (Recherchiert im BERUFENET)</p> | |
| <p>Welche wichtigen Schulfächer finden sich im BERUFENET unter den fachlichen Anforderungen für den Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation?</p> | |

C Gruppenarbeit: Reportagen

Redakteurin

Die Leidenschaft für das Schreiben



Ann-Kristin Schmittgall (29) arbeitet als Redakteurin.

Nach einem Praktikum in der Lokalredaktion einer regionalen Tageszeitung war für Ann-Kristin Schmittgall (29) klar, dass sie Redakteurin werden möchte. Ihr Studium im Bereich Medien und Recht legte sie dafür auf Eis und begann mit einem Volontariat.

Für abi» berichtet sie von ihrer täglichen Arbeit und erklärt, warum Redakteurinnen und Redakteure in Serien oft ein negatives Image haben.

Das Schöne an meiner Arbeit als Online-Redakteurin bei einem regionalen Medienunternehmen ist, dass ich es mit einem sehr abwechslungsreichen Themenmix vor der eigenen Haustür zu tun habe. Egal ob auf dem städtischen Volksfest, im Stadtrat, in der Schule, am Gericht oder beim Müllentsorger im Landkreis – es gibt überall Menschen und Geschichten, über die es sich zu berichten lohnt. Ein klassischer „Nine-to-five“-Job ist das jedoch nicht. Manchmal habe ich keinen richtigen Feierabend. Unvorhergesehene Ereignisse können zu jeder Zeit passieren – am Wochenende oder spät in der Nacht. Eilmeldungen müssen sofort auf die Homepage und über die Social-Media-Kanäle an die Leserinnen und Leser ausgespielt werden. Dabei ist eine genaue und gründliche Recherche natürlich sehr wichtig für uns, auch deshalb, weil das Vertrauen in die Medien in den vergangenen Jahren stark gelitten hat. >

Ich gehöre zu denen, die schon in der Grundschule lange Aufsätze geschrieben haben. In der Oberstufe wirkte ich an der Schülerzeitung mit. Die Leidenschaft für das Schreiben zeichnete sich bei mir also früh ab. Eine genaue Vorstellung vom Berufsbild Redakteur/in hatte ich anfangs zwar nicht, aber als ich den Beruf in der Praxis kennenlernte, habe ich sofort gemerkt, dass es genau der Job ist, den ich machen will.



C Gruppenarbeit: Reportagen



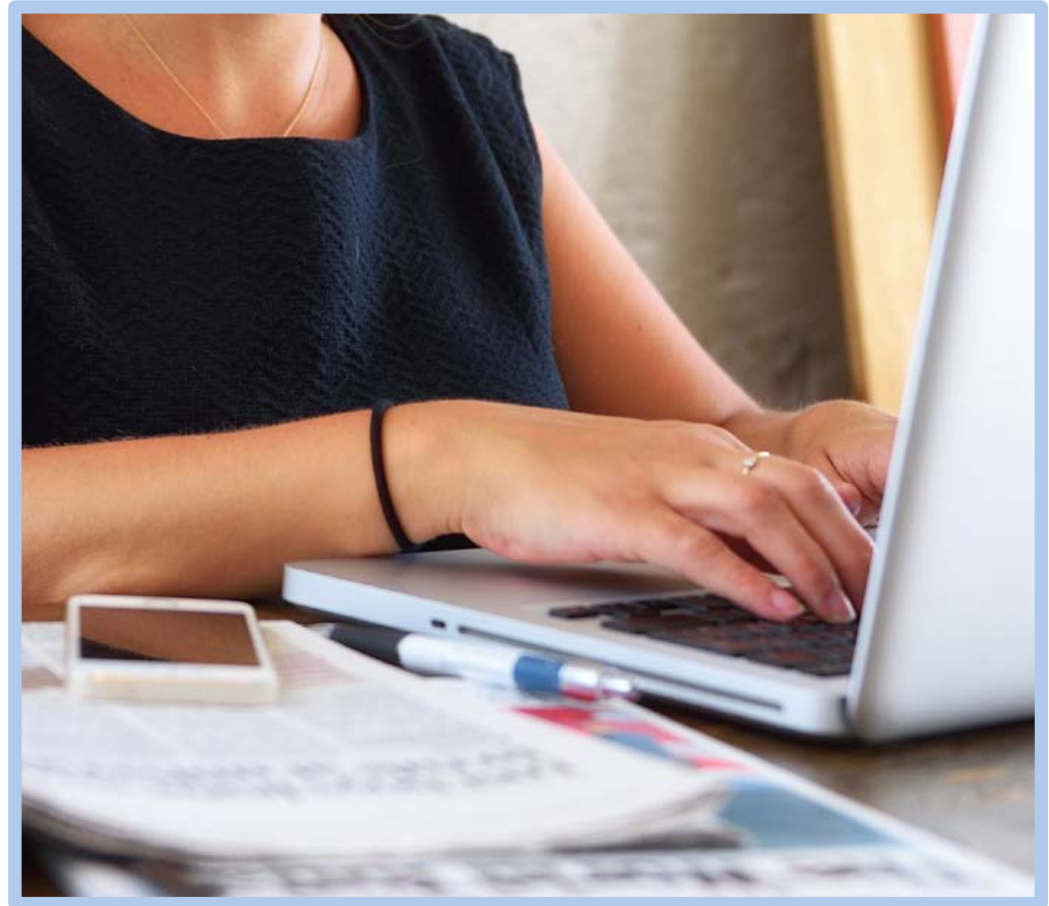
Einen Einblick in die Realität

Leider hat das Berufsbild „Journalist/in“ nicht das beste Image. In Serien und im Fernsehen werden sie oft als dreiste und unmoralische Menschen dargestellt, die alles dafür tun, um an spektakuläre Geschichten zu kommen. Wahrheiten werden dann oft verfälscht oder Meinungen einseitig wiedergegeben. Natürlich soll in Serien möglichst viel passieren, Charaktere sollen handeln und nicht verweilen. Regisseur/innen beschränken sich deshalb meistens auf die spannenden Tätigkeiten. Niemand will sehen, wie sich Redakteur/innen stundenlang in ein Thema einlesen, etliche Quellen checken oder Texte redigieren. In der Realität gehören diese Dinge aber zu den Hauptaufgaben.

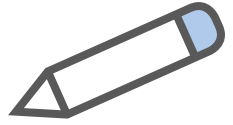
Die Recherche ist ein gutes Beispiel, denn in Serien fallen die Fakten den Redakteuren oft einfach so in den Schoß. In Wirklichkeit ist das viel mühsamer, und es kann Tage oder Wochen dauern, um an bestimmte Informationen zu kommen. In Serien hat sich das nicht selten mit nur einem einzigen Anruf erledigt.

Was ist Realität, was Fiktion?

Eine Filmreihe im Fernsehen fällt mir ein, die das Thema Rechercheaufwand realistisch darstellt. „Tödliche Geheimnisse“ im Ersten. Zwei investigative Journalistinnen, die für ein politisches Online-Magazin arbeiten und sich mit mächtigen Menschen anlegen. Die Filmreihe zeigt, wie schwer es manchmal sein kann, an gesicherte Informationen zu kommen, und wie Journalist/innen selbst von anderen aufs Kreuz gelegt werden. Bei der US-Serie „Sex and the City“ liegt dagegen das Unrealistische auf der Hand: Mit einer einzigen Kolumne, die einmal wöchentlich in einer Zeitung erscheint, kann sich niemand so einen extravaganten Lebensstil wie die Protagonistin leisten. Meiner Ansicht nach funktionieren in amerikanischen Serien generell andere Dinge als in deutschen. ●



C Gruppenarbeit: **Reportagen**



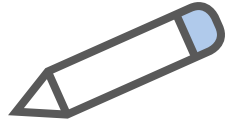
Redakteurin

Lies den Text und beantworte die folgenden Fragen. Recherchiere, wenn nötig, im BERUFENET.

| | |
|---|--|
| <p>Welchen Teil redaktioneller Arbeit will laut Ann-Kristin Schmittgall in Serien niemand sehen?</p> | |
| <p>Welche wichtigen Schulfächer finden sich im BERUFENET unter den fachlichen Anforderungen für den Ausbildungsberuf Redakteur/in?</p> | |
| <p>In welchen Arbeitsbereichen und Branchen kann man die Tätigkeit als Redakteur/in ausüben? (Recherchiert im BERUFENET)</p> | |

Auf der nächsten Seite geht es weiter! →

C Gruppenarbeit: **Reportagen**



Redakteurin

Lies den Text und beantworte die folgenden Fragen. Recherchiere, wenn nötig, im BERUFENET.

Welche Kenntnisse erwirbt man bei den Ausbildungsinhalten der theoretischen Aus-/Weiterbildung zum/zur Redakteur/in? (Recherchiert im BERUFENET)

Welche sind typische Branchen, in denen Redakteurinnen und Redakteure Beschäftigung finden? (Recherchiert im BERUFENET)

C Gruppenarbeit: Reportagen

Was lernt man eigentlich in der Ausbildung zur ...?

Logopädin



Nina Charalabouli ist Logopädin.

Logopä... was? Bei Einschränkungen der Sprache, des Sprechens, der Stimme oder des Schluckens ist die Sprachtherapie meistens der erste Ansatz zur Heilung. Hier kommen Logopädinnen und Logopäden ins Spiel. Doch wie wird man Logopädin oder Logopäde und was genau lernt man eigentlich in der Ausbildung? Das erfährst du in dieser Folge des *abi» Podcasts*.



Nina Charalabouli: Hi. Ich freue mich auch.

abi» Du bist ja Logopädin. Und das ist ein Ausbildungsberuf, den die eine oder andere Person vielleicht gar nicht so auf dem Schirm hat. Von daher erkläre uns doch bitte gleich mal zum Einstieg: Was genau lernt man in der Ausbildung zum Logopäden oder zur Logopädin?

Nina Charalabouli: Gut, also ich kann mir sehr gut vorstellen, dass besonders Menschen, die nie in Berührung kamen mit dem Beruf, nicht genau wissen, was denn eine Logopädin oder ein Logopäde genau macht. Das Berufsfeld der Logopädie ist wirklich sehr umfangreich. Man hat mit Menschen jeder Altersgruppe zu tun. Ob es jetzt der bekannte Aussprachefehler ist, der vielleicht beim Geschwisterkind bekannt ist >

abi» Hallo und herzlich willkommen zu deinem *abi» Podcast*. Mein Name ist Elena, und ich habe mich heute mit Nina Charalabouli unterhalten, die seit 2018



Hier geht's zum *abi» Podcast*

staatlich anerkannte Logopädin ist. Seit zwei Jahren leitet sie fachlich eine Praxis in Nürnberg. Nina hat mir erzählt, wie ihr Alltag in der Ausbildung aussah und weshalb sie ihren Beruf als Logopädin jetzt so liebt. Viel Spaß beim Zuhören. Hallo. Und schön, dass du heute bei uns bist, Nina.

C Gruppenarbeit: Reportagen



oder tatsächlich auch bei den Großeltern nach einem Schlaganfall, die dann Therapie benötigen. Und genauso umfangreich ist auch die Ausbildung. Sehr praxislastig und viel Theorie, aber wirklich sehr sehr spannend.

abi» Wie sah dein Alltag als Auszubildende dann genau aus?

Nina Charalabouli: Die Ausbildung zur Logopädin ist wirklich sehr umfangreich. Die Ausbildung besteht aus drei Jahren, und jedes Jahr hat einen anderen Schwerpunkt. Man fängt im ersten Jahr an mit sehr viel Input an Theorie. Ich weiß noch, da waren wir von 8:30 bis 17:30 teilweise in der Schule und hatten Fächer wie HNO. Also die

Kunden des HNO-Arztes. Wir hatten auch Ärzte als Dozenten. Oder Kindersprache: Wann ein Kind was sagen muss und in welchem Alter zum Beispiel ein Laut gesprochen werden muss. Das zweite Jahr ist auch mehr praxislastig, dass man dann auch wirklich nach dem Unterricht in der Ausbildung selber hinter einer Spiegelscheibe auch sich ausprobieren durfte und selber therapieren durfte. Einmal im Jahr hatte man auch das Praktikum. Also die Ausbildung besteht aus drei Praktika, aus größeren vierwöchigen Praktika, die dann daraus bestanden, dass man selber in der Praxis bei anderen Therapeuten zuschauen durfte, Sequenzen der Stunden übernehmen durfte, Elterngespräche mitbekommen hat oder was denn alles so nebenbei auch anfällt: dass man mal Sachen mit dem Arzt bespricht, dass man bei Institutionsbesprechungen dabei ist, wo zum Beispiel alle Therapeuten, die mit einem Kind arbeiten, sich auch mal zusammensetzen und da der Austausch stattfindet. Das dritte Jahr, aufgrund dessen, dass man praktisch dann doch schon einige Erfahrungen sammeln konnte und das theoretische Wissen sich sozusagen in den zwei anderen Jahren angeeignet hat. Zum größten Teil ist das dritte Jahr noch mal sozusagen eine Wiederholung der zwei Jahre und eine Festigung. Und es geht dann eher um den sicheren Einstieg, dann später ins Berufsleben und natürlich das gefürchtete Examen, was auch jetzt schon anspruchsvoll ist, aber definitiv machbar.

abi» Und ist es dann auch eine Mischung aus Praxis und Theorie im dritten Jahr?

Nina Charalabouli: Genau.

abi» Kannst du ein Beispiel für eine Übung geben, die du mit Patientinnen und Patienten machst?

Nina Charalabouli: Wie gesagt, aufgrund dessen, dass man ja mit verschiedenen Altersgruppen und mit verschiedenen Ausbildern arbeitet, sind die Übungen auch für >

C Gruppenarbeit: Reportagen



jedes Störungsbild anders. Aber was ich meistens im Freundeskreis so erwähne, was viele sehr interessant finden, ist die Frage: „Wo ist denn deine Zunge, wenn du nichts machst?“ und ganz viele antworten perplex: „Na in meinem Mund, die liegt da in meinem Mund“ und ich meine „Ja, aber wo denn genau?“ Und es ist tatsächlich so, dass die physiologische Zungenruhelage hinter den oberen Schneidezähnen am Gaumen ist. Da ist doch so ein Hubbel, das kannst du mal selber nachempfinden, Elena, da sollte deine Zungenspitze liegen, leicht angespannt im Mund. Wenn du gerade nicht sprichst oder nicht schluckst oder nichts isst, liegt sie da. Und diese Übung wendet man vermehrt an oder trainiert man mit Patienten, die zum Beispiel eine Aussprachestörung haben, weil das sozusagen die Basisübung ist.

abi» Was ist das Spannendste an deinem Beruf?

Nina Charalabouli: Das Spannendste an dem Beruf ist tatsächlich, wenn ich Patienten habe, die ich schon länger betreue, also die Langzeitpatienten, wie zum Beispiel Kinder, die sehr spät angefangen haben zu sprechen, die allgemein verzögert sind in ihrer Entwicklung. Die betreut man dann doch länger, und es ist immer wieder schön und spannend natürlich zu sehen, wie sich diese Kinder entwickeln und was man da alles auch rausholen kann und wie diese Kinder dann trotzdem ihren Weg gehen und was alles aufgeholt werden kann.

abi» Was war das Schwierigste, wenn du zurückblickst?

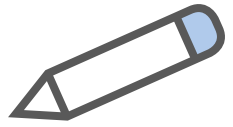
Nina Charalabouli: Wenn ich jetzt daran zurückdenke: Ich hatte wirklich eine sehr, sehr schöne Zeit in der Ausbildung und ich denke gerne daran zurück. Aber es ist natürlich nicht zu vergleichen mit dem jetzigen Berufsalltag, weil ich genau weiß, weswegen ich

das mache. Ich sehe zum Beispiel, wenn ich mit einem Patienten arbeite, das gibt mir sehr viel zurück. Ich sehe den Erfolg des Patienten und ich sehe die Fortschritte. In der Ausbildung ist es oftmals so, dass man natürlich sich Sachen aneignen muss. Wie in jedem Bereich, in dem man Sachen theoretisch auswendig lernen muss, wo man eventuell auch nicht hundertprozentig den Sinn dahinter oder den Nutzen sieht. Und das ist dann oftmals ziemlich schwierig. Besonders dieses theoretische Aneignen von Wissen. Ja.

abi» Was sollten dann Schülerinnen und Schüler wissen, die sich für die Logopädie-Ausbildung interessieren deiner Meinung nach?

Nina Charalabouli: Auf jeden Fall sollte man kommunikativ und freudig sein. Also wirklich auch Spaß am Sprechen, am Reden, am Kommunizieren haben. Ich finde auch die Ausbildung selber, das ist vielleicht auch ein sehr wichtiger Punkt, formt einen enorm. Also wenn ich an meine Persönlichkeit, an meinen Charakter zurückdenke vor der Ausbildung und wie sich das in der Ausbildung entwickelt hat und dass man gewisse Sachen vielleicht sich dann eher traut, weil man in der Ausbildung viel sich auch mit sich selber befasst, zum Beispiel in der Stimmbildung. Das ist vielleicht auch ein sehr spannendes Fach. Da befasst man sich mit der Eigenwahrnehmung. Wie nehme ich meine Stimme selber wahr? Wie hört sich die Stimme meines Gegenübers an? Was für Nuancen erkenne ich? Wie kann ich das verändern? Und das hat viel mit Eigenwahrnehmung zu tun, und das macht was mit einem. Sonst würde ich jedem raten, der sich dafür interessiert, vielleicht ein Praktikum in dem Bereich zu machen oder einen Schnuppertag in der Logopädie-Schule, sich das Ganze mal anschauen. Und wenn es einem gefällt, auf jeden Fall ausprobieren. ●

C Gruppenarbeit: **Reportagen**



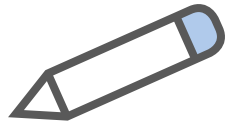
Logopädin

Lies den Text und beantworte die folgenden Fragen. Recherchiere, wenn nötig, im BERUFENET.

| | |
|---|--|
| <p>Wie bekommt man Zugang zu dieser Tätigkeit? (Recherchiert im BERUFENET)</p> | |
| <p>An welchen Tätigkeiten sollte man Interesse haben, um den Ausbildungsberuf Logopäde/ Logopädin ausüben zu können? (Recherchiert im BERUFENET)</p> | |
| <p>Wie sieht Nina Charalabouli das dritte Ausbildungsjahr?</p> | |

Auf der nächsten Seite geht es weiter! →

C Gruppenarbeit: **Reportagen**



Logopädin

Lies den Text und beantworte die folgenden Fragen. Recherchiere, wenn nötig, im BERUFENET.

Was findet Nina Charalabouli am spannendsten an ihrem Beruf?

Welche Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert diese Tätigkeit? (Recherchiert im BERUFENET)

D Ausblick: **Wie geht es weiter?**



Expertenstatement:



„Die studienfachbezogene Arbeitslosenquote ist bei Germanistinnen und Germanisten gering. Sie liegt unter drei Prozent. Diese Berufsgruppe lässt sich jedoch in den Arbeitsmarktstatistiken kaum trennscharf erfassen, da sich ihre Einsatzbereiche mit denen anderer Geisteswissenschaftler/innen überschneiden. Die Berufsbereiche Journalismus, Medien und Lehre spielen eine wichtige Rolle. Rund 200 Arbeitslose, die eine Tätigkeit explizit als Germanist/in suchten, waren 2022 durchschnittlich gemeldet. Dem standen lediglich 20 gemeldete Stellenangebote gegenüber, die sich explizit an Germanistinnen und Germanisten wandten. Es ist also notwendig, in der Berufswahl flexibel zu sein und Eigeninitiative zu entwickeln. Trotz der geringen Zahl an Stellenangeboten gibt es viele Beschäftigungsmöglichkeiten, auch wenn nicht alle etwas mit den Studieninhalten zu tun haben.“

*Ralf Beckmann, Team Arbeitsmarktberichterstattung
der Bundesagentur für Arbeit*

D Ausblick: **Wie geht es weiter?**



Wo findet ihr noch mehr Infos?



BERUFENET

www.arbeitsagentur.de/berufenet



BERUFE.TV

www.berufe.tv



STUDIENSUCHE

Studiensuche der Bundesagentur für Arbeit

www.arbeitsagentur.de/studiensuche

studienwahl.de

www.studienwahl.de

Deutscher Germanistenverband

www.deutscher-germanistenverband.de

Goethe-Institut

www.goethe.de

Stiftung deutsche Sprache

www.stiftung-deutsche-sprache.de